



# BASELBIETER FREISINN

Baselland Fraktion	2/3/4/5/6/7 8	Unter Freisinnigen Delegiertenversammlung	11 12/13	Leidenschaft in der Politik Positionspapier	16 17	Abstimmungen Volksinitiative	18/19/20/21 23
-----------------------	------------------	--	-------------	--	----------	---------------------------------	-------------------

2. Jahrgang / Erscheint sechsmal jährlich / Offizielles Organ der FDP.Die Liberalen Baselland

## Inhalt

### Angriff von allen Seiten

Der Schweizer Finanzplatz steht unter Druck. Diskussionen um den automatischen Steueraustausch sind an der Tagesordnung, neue Abkommen mit unterschiedlichen Ländern werden laufend ausgehandelt. Die FDP bleibt in dieser hektischen Situation ruhig und steht zu ihren Forderungen zur Weissgeldstrategie aus den Jahren 2009 und 2010. Für einen sauberen und starken Finanzplatz Schweiz.

Seite 11

### Bewährtes nicht aufs Spiel setzen

Soll das Volk den Bundesrat direkt wählen? Oder droht so ein Dauerwahlkampf, eine Regierung, die sich nur um die eigene Wiederwahl kümmert? Mit grossem Mehr sprachen sich die Delegierten in Baden gegen die Volkswahl aus. Eine Auffassung, die auch unsere Parlamentarier teilen.

Seiten 20 bis 21

Baselbieter Delegierte stehen klar zur Wahlallianz der bürgerlichen Parteien

## **FDP.Die Liberalen Baselland** **unterstützt Anton Lauber**

Die Delegierten der **FDP.Die Liberalen Baselland** haben an ihrem Parteitag vom 8. Mai im Kuspo Münchenstein beschlossen, Anton Lauber (CVP), den gemeinsamen Kandidaten der bürgerlichen Parteien FDP, SVP, CVP und BDP, im Wahlkampf um den Regierungsratssitz des verstorbenen Peter Zwick (CVP) zu unterstützen. Zudem fassten die Delegierten die Parolen für die zwei nationalen und vier kantonalen Vorlagen, die am 9. Juni vors Volk kommen.

Fortsetzung auf Seite 2



Regierungsratskandidat Anton Lauber stellt sich vor.

# Abstimmungen und Wahlen vom 9. Juni

## Volksinitiative «Volkswahl des Bundesrates»

Worum geht es?

Neu wählt nicht mehr wie bisher die Bundesversammlung die Bundesräte, sondern das Volk. Die Bundesräte wählen ihren Bundespräsidenten und Vizepräsidenten selbst. Es müssen mindestens zwei Bundesräte aus dem französisch- oder italienischsprachigen Teil der Schweiz kommen.

Die FDP.Die Liberalen Baselland lehnt die Vorlage ab. **Parole: NEIN (2 Ja, 0 Enthaltungen)**

## Asylgesetz (AsylG) (Dringliche Änderungen des Asylgesetzes)

Worum geht es?

Das Parlament will das Asylverfahren beschleunigen. Es hat das Asylgesetz revidiert und mehrere Massnahmen der Revision für dringlich erklärt. Gegen diese dringlichen Änderungen wurde das Referendum ergriffen.

Die FDP.Die Liberalen Baselland stimmt der Revision zu. **Parole: JA (einstimmig)**

## Formulierte Verfassungsinitiative vom 9. Juni 2011 «Transparenz-Initiative – Stoppt die undurchsichtige Politik»

Worum geht es?

Politische Parteien und sonstige politische Gruppierungen müssen ihre Finanzierungsquellen sowie ihre Wahl- und Abstimmungskampfbudgets offenlegen. Dazu muss eine Liste mit der Angabe der Spender und der jeweiligen Beträge eingereicht werden. Dabei sind Spenden für Unternehmen ab 1000 Franken und für Privatpersonen ab 5000 Franken zu nennen. Der Regierungsrat hat die Richtigkeit der Angaben zu prüfen. Bei einer Verletzung der Vorschriften werden die öffentlichen Mittel an die Partei und deren Fraktion gestrichen.

Die FDP.Die Liberalen Baselland lehnt die Vorlage ab. **Parole: NEIN (1 JA, 0 Enthaltungen)**

## Landratsbeschluss vom 29. November 2012 «Neubau des Sammlungszentrums Augusta Raurica, Projektierungskreditvorlage»

Worum geht es?

Der grösste Teil der archäologischen Depots und der Arbeitsplätze der Forschungsteams ist in kleinen, baufälligen Provisorien und Einmietungen untergebracht. Nun haben die Baselbieter Regierung und der Landrat beschlossen, die «desolaten Arbeitsbedingungen» nachhaltig zu verbessern. In zwei Etappen soll Geld in einen Neubau für Arbeitsplätze und die fachgerechte Aufbewahrung der römischen Funde investiert werden. Die Baukosten werden auf insgesamt 34 Mio. Franken geschätzt. Das Baselbieter Parlament hat sich für die Verbesserung der Infrastruktur ausgesprochen und in einem ersten Schritt einen Projektierungskredit von 1,7 Mio. Franken bewilligt. Gegen diesen Beschluss haben Mitglieder der SVP und der FDP das Referendum ergriffen.

Die FDP.Die Liberalen Baselland lehnt die Vorlage ab. **Parole: NEIN (einstimmig)**

## Interkantonale Vereinbarung zur Harmonisierung von Studienbeiträgen (Stipendien-Konkordat)

Worum geht es?

Die Stipendienvergabe in den Kantonen soll vereinheitlicht werden.

## Änderung vom 28. Februar 2013 des «Gesetzes über Ausbildungsbeiträge»

Worum geht es?

Die Vorlage setzt das «Stipendien-Konkordat» im Gesetz um.

Die FDP.Die Liberalen Baselland stimmt beiden Vorlagen zu. **Parole: JA (0 NEIN, 4 Enthaltungen)**

## Ersatzwahl einer Regierungsrätin bzw. eines Regierungsrates des Kantons Basel-Landschaft.

### Fortsetzung von Seite 1

Die Delegierten der FDP Baselland beweisen einmal mehr, dass sie zur gemeinsamen bürgerlichen Wahlallianz zwischen FDP, SVP, CVP und BDP stehen: Nachdem sich Anton Lauber, der gemeinsame und offizielle Kandidat der Bürgerlichen, am Parteitag vom 8. Mai im Kuspo Münchenstein den FDP-Delegierten vorgestellt und ihre Fragen beantwortet hatte, beschloss die Versammlung per Akklamation eine Unterstützung der Kandidatur Lauber. Ausschlaggebend war – nebst seines sehr dynamischen Auftretens – die Tatsache, dass Lauber über umfangreiche Exekutiverfahrung verfügt.



Parolenfassung der Delegierten am Parteitag.

## Subsidiaritäts-Prinzip hat zentrale Bedeutung

Als langjähriger Präsident von Allschwil hat Anton Lauber massgeblich dazu beigetragen, dass die Gemeinde heute wirtschaftlich blüht und sich auf

dem Wachstumskurs befindet. In seiner Rede vor den FDP-Delegierten betonte Lauber unter anderem die zentrale Bedeutung des Subsidiaritäts-

Prinzips und der Eigenverantwortung. Für den Kanton Basel-Landschaft sei es entscheidend, dass im Regierungsrat künftig die stärksten politischen

Kräfte vertreten seien, sagte FDP-Parteipräsidentin Christine Frey.

## Die Regierung – ein Team

Die Regierung solle ein Team sein, denn die finanzpolitischen und organisatorischen Herausforderungen seien nur gemeinsam zu meistern. «Dem Landrat sollen breit abgestützte, mehrheitsfähige Regierungsvorlagen unterbreitet werden. Das ist nur möglich, wenn auch die CVP wieder – wie bisher schon – in die Regierungsverantwortung eingebunden wird», sagte Frey. Neben der kommenden Regierungsratswahl vom 9. Juni debattierten die Delegierten am FDP-Parteitag auch über die eidgenössischen und die kantonalen Vorlagen, die gleichentags vors Volk kommen werden. Dabei fassten die FDP-Delegierten die Parolen für die Abstimmungen vom 9. Juni 2013. Weitere Informationen finden Sie unter: [www.fdp-bl.ch](http://www.fdp-bl.ch)



Interview mit Regierungsratskandidat Anton Lauber

## «Ich stehe für Eigenverantwortung»

*Herr Lauber, weshalb kandidieren Sie als Regierungsrat?*

Ich bin ein Vollblut-Exekutivpolitiker mit einer jahrelangen Erfahrung als Gemeindepräsident von Allschwil, der grössten Baselbieter Gemeinde mit mehr als 20 000 Einwohnerinnen und Einwohnern und rund 200 Angestellten in der Gemeinde. Die Führungserfahrung, die ich mir in den vergangenen Jahren angeeignet habe, stelle ich gerne dem Kanton Baselland zur Verfügung. Das Gleiche gilt für mein umfangreiches Netzwerk auf Gemeinde- und Kantons-ebene und nicht zuletzt auch bezüglich meiner trinationalen Kontakte. Neue Dynamik kann diesbezüglich der Baselbieter Regierung nur guttun.



Regierungsratskandidat Anton Lauber

*Warum sollte man Sie als FDP-Mitglied wählen?*

Da gibt es viele Gründe. Zum einen betreibe ich in Allschwil schon seit Jahren eine ganz klar wirtschaftsfreundliche Politik. Dabei habe ich den Tatbeweis erbracht, dass ich dazu beitrage, sowohl für die KMU-Wirtschaft als auch für grosse Unternehmen optimale Rahmenbedingungen zu schaffen. Das ist aus freisinniger Sicht sicherlich ein wichtiger Punkt. Zum anderen stehe ich selber ganz klar für ein liberales Gedankengut ein.

*Inwiefern würden Sie sich als Regierungsrat für das liberale Gedankengut einsetzen bzw. dieses einbringen?*

Ich stehe für Eigenverantwortung und eine tiefe Staatsquote ein. Zudem bin ich der festen Überzeugung, dass der Staat gemäss Subsidiaritätsprinzip erst dann eingreifen sollte, wenn es zwingend notwendig ist. Ich denke, wir sind heute leider allzu schnell im Schaffen von neuen Vorschriften und Regelungen, mit denen nicht selten versucht wird, bestimmte Lebensbereiche quasi gleichzuschalten. Gerade wenn das ohne Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse in den

Regionen geschieht, ist das nicht zielführend.

*Als Regierungsrat ist es wahrscheinlich, dass Sie die Volkswirtschafts- oder die Finanz- und Kirchendirektion übernehmen würden. Welche sagt Ihnen besser zu?*

Mir gefällt beides. Bei der Finanzdirektion habe ich bereits jetzt einige Berührungspunkte. So habe ich als Mitglied der Konsultativkommission Aufgabenteilung und Finanzausgleich, KKAF, intensiv mitgearbeitet am Projekt Finanzausgleichsgesetz. Es geht hier um den horizontalen Finanzausgleich zwischen den Gemeinden und generell um die Finanzströme zwischen Kanton und Gemeinden. Als Präsident des Personal-Verbands Polizei Basel-Landschaft, PVPBL, habe ich mit der Finanzdirektion immer auch Schnittstellen im Personalbereich gehabt – gerade zu Adrian Ballmer in seiner Funktion als «Personalchef», mit dem ich in dieser Frage eng zusammengearbeitet habe. In der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion sehe ich Schnittstellen zur

Wirtschaftsförderung und zur Alterspolitik. Diese wird in Allschwil sehr vital und aktiv umgesetzt. Ich persönlich war im Stiftungsrat des Alterszentrums Am Bachgraben, der Tagesheime Allschwil und Vorstandsmitglied der Spitex Allschwil-Schönenbuch. Heute noch präsidiere ich in Allschwil die Alterskommission.

*Sie haben angetönt, dass Sie in Allschwil eine sehr wirtschaftsfreundliche Politik betreiben.*

*Woran messen Sie das?*

Das lässt sich unter anderem am Steueraufkommen der juristischen Personen messen. Dieses ist von 2006 bis heute von rund 4,5 Millionen Franken auf gesamthaft rund 15 Millionen Franken gestiegen.

*Welche Massnahmen haben Sie umgesetzt, um dies zu erreichen?*

Wir haben im Bereich Zonenplanung konkrete Schritte umgesetzt. Beispielsweise haben wir im Rahmen einer Aufzonung die erlaubte Fassadenhöhe bei Gebäuden von 12 auf 20 Meter aufgestockt. Das war ein grosses Anliegen der Unternehmer. Ein weiterer Schritt war die Revision des Wasser-/Abwasserreglements. Hier wurden die Beiträge bis vor kurzem aufgrund der Gebäudepreise gerechnet. Neu bildet die Berechnungsgrundlage das effektiv eingeleitete Meteor-Wasser. Auch dies kommt den Anliegen der Wirtschaft entgegen. Gleichzeitig wurde die Anbindung der Gewerbegebiete mit öffentlichen Verkehrsmitteln deutlich verbessert. Im Rahmen der «Arbeitsgruppe Wirtschaftsförderung» stehen wir zudem in regelmässigem Austausch mit den KMU und den Unternehmen in Allschwil.

*Warum sollte das Volk nach SVP-Mann Thomas Weber mit Ihnen einen weiteren Bürgerlichen wählen? Es ist meines Erachtens entscheidend,*

dass in der Regierung die wichtigsten politischen Kräfte in die Verantwortung mit eingebunden werden. Neben SVP und FDP gehört bei den Bürgerlichen auch die CVP dazu. Eine angemessene Vertretung aller massgeblichen Kräfte in der Regierung trägt dazu bei, dass dem Landrat gut austarierte Vorlagen präsentiert werden. Das mindert die Tendenz von politischen Blockaden und verhilft zu mehr politischer Stabilität. Und genau darum geht es jetzt: Wir müssen die Ärmel hochkrepeln und die Herausforderungen der Zukunft gemeinsam und aktiv angehen. Politische Blockaden sind dabei nur hinderlich. Das Stimmvolk erwartet wieder mehr politische Stabilität.

*Ihr Gegenkandidat wurde von den linken Parteien ins Spiel gebracht – politisieren Sie denn ganz am rechten Rand?*

Nein, keineswegs. Ich bin ja in der CVP, einer klassischen Mittepartei. Ich stehe aber natürlich dazu, dass ich im Grundsatz bürgerlich denke und handle. Das ist für mich aber auch sehr stark verbunden mit einem sozialen Element. Insbesondere bin ich ein Verfechter einer «sozialen Marktwirtschaft». Für mich bedeutet das zum Beispiel, dass wir uns bewusst sind, dass wir das Geld, das wir ausgeben, zuerst erwirtschaften müssen. Alles andere ist nicht wirklich nachhaltig.

*Zum Schluss eine persönliche Frage: Was macht Toni Lauber, wenn er nicht politisiert?*

(Lacht) Dann jogge ich. Zudem bin ich heute noch Co-Jungschützenleiter, was mir sehr viel Spass macht. Ich amte auch als OK-Präsident des Kantonalen Schützenfestes beider Basel 2014. Weiter sitze ich beispielsweise in der Geschäftsleitung der Genossenschaft «Freunde des Landhauses», einer Immobiliengesellschaft, die einen Gastronomiebetrieb beherbergt, und bin Mitglied der Studentenverbindung Jurassia Basiliensis usw.

# FDP setzt sich für eine konsequente, aber nachhaltige Ausländer- und Asylpolitik ein!

**Daniela Schneeberger,**  
Nationalrätin FDP. Die Liberalen,  
Thürnen

Die Dauer eines Asylverfahrens beträgt mehrere Jahre. Die Anerkennungsquote ist tief, und die Zahl der Gesuche hat 2012 ein Rekordhoch erreicht (29 000). Die Kriminalität nimmt ebenfalls zu – es besteht grosser Handlungsbedarf. Richtig wäre: ein rasches und faires Verfahren, das sicherstellt, dass die Schweiz ihre humanitäre Tradition als offenes Land aufrechterhält. Es hat auch mit Anstand zu tun, Asylbewerber, die rechtens nach Unterstützung suchen rasch und gut aufzunehmen. Jene, die hingegen keine Aufnahme erhalten, sollten nicht zur Last der anderen werden. Aus diesem Grund hat das Parlament im letzten Herbst Gesetzesänderungen beschlossen und für dringlich erklärt. Nachdem von links-grüner Seite gegen diese Asylgesetzrevision das Referendum ergriffen worden ist, stimmen wir nun am 9. Juni darüber ab. Die FDP Schweiz und die Kantonalpartei befürworten die Asylgesetz-

Revision klar. Es braucht die Revision, damit wir das Asylwesen in den Griff bekommen. Die Vorteile auf den Punkt gebracht: Die Suche nach Asylunterkünften wird einfacher, die Asylverfahren werden beschleunigt, die Sicherheit wird erhöht und die Attraktivität der Asyldestination Schweiz wird gesenkt.

## Hart, aber fair

Wir Freisinnigen haben uns in der Vergangenheit sehr intensiv mit der Ausländer- und Asylpolitik unseres Landes auseinandergesetzt. Vor zwei Jahren haben wir ein Massnahmenpaket verabschiedet und gestützt darauf mehrere Vorstösse im Parlament eingereicht. Unsere Partei hat die Revision des Asylgesetzes des letzten Jahres geprägt. Unsere Stossrichtung: In der Ausländer- und Asylpolitik politisieren wir hart, aber fair. Wer in unserem Land lebt und arbeitet, muss unsere Werte respektieren und unsere Gesetze einhalten. Und wer sich nicht daran halten will, muss die Konsequenzen tragen. Für die Integration, die wir als Kernaufgabe des Staates



Nationalrätin Daniela Schneeberger

erachten, gilt der Grundsatz «Fordern und Fördern».

## Eigenständige Rechtsprechung

Neben der Gesetzesrevision war die Migrationspolitik grundsätzlich an der FDP-Delegiertenversammlung

vom 4. Mai das zentrale Thema. Mit einem «Aktionsplan für eine pragmatische Einwanderungspolitik» legen wir nun eine Gesamtschau für eine nachhaltige Migrationspolitik vor. Dabei bekennen wir uns zur Personenfreizügigkeit als Kernelement der Bilateralen Abkommen. Wir sind uns gleichzeitig der damit verbundenen Herausforderungen bewusst. Aus diesem Grunde setzen wir auch auf eine eigenständige Rechtsprechung: Die Schweiz darf europäische Richtlinien und Rechtsnormen sowie Anordnungen des Europäischen Gerichtshofs nicht automatisch übernehmen. In diesem Sinne lehnen wir voreilehenden Gehorsam und automatischen Nachvollzug von EU Gesetzen klar ab.

## 12 pragmatische Forderungen

Unser Aktionsplan umfasst zwölf Forderungen und Zielsetzungen im Bereich der Personenfreizügigkeit und des Ausländerrechts. Dabei setzen wir uns vor allem für eine pragmatische Einwanderungspolitik ein, die Missbräuche verhindert und negative Auswirkungen wirkungsvoll bekämpft. Die jährliche Einwanderung aus Ländern, die nicht der EU oder der EFTA angehören, ist mit rund 40 000 Personen zu hoch. Insofern müssen wir den Familiennachzug aus solchen Drittstaaten einschränken und die Bewilligungspraxis zum Teil verschärfen. Die Integrationsfähigkeit, der Abschluss und die Einhaltung von verbindlichen Integrationsvereinbarungen sowie ein gesichertes Einkommen für die Familie sind dabei zwingende Voraussetzungen. Wir Freisinnigen lehnen eine Politik der offenen Grenzen ebenso ab, wie eine von Angst beherrschte Isolationspolitik. In diesem Sinne wollen wir uns für eine harte, aber faire Einwanderungspolitik engagieren. Mit der Revision des Asylgesetzes setzen wir ein erstes wichtiges Zeichen. Mit unserem Aktionsplan setzen wir diese Politik fort und übernehmen auch weiterhin Verantwortung in diesem für unser Land wichtigen Feld.

**Einer für alle**

**Anton LAUBER**

## Überparteiliches Komitee für eine bürgerliche Baselbieter Regierung

**Co-Präsidium:** Caspar Baader, Nationalrat SVP, Gelterkinden; Christoph Buser, Landrat FDP, Direktor Wirtschaftskammer Baselland, Füllinsdorf; Thomas de Courten, Nationalrat SVP, Rünenberg; Christine Frey, Gemeinderätin, Präsidentin FDP Baselland, Münchenstein; Oskar Kämpfer, Landrat, Präsident SVP Baselland, Therwil; Felix Keller, Landrat, Fraktionspräsident CVP, Allschwil; Markus Meier, Geschäftsführer HEV-Baselland, Ormalingen; Sabrina Mohn, Landrätin, Präsidentin CVP Baselland, Allschwil; Marie-Therese Müller, Landrätin, Präsidentin BDP Baselland, Reinach; Rolf Richterich, Landrat, Fraktionspräsident FDP Baselland, Laufen; Franz Saladin, Direktor Handelskammer b. Basel, Duggingen; Daniela Schneeberger, Nationalrätin FDP, Thürnen; Andreas Schneider, Präsident Wirtschaftskammer Baselland, Pratteln; Elisabeth Schneider-Schneiter, Nationalrätin CVP, Biel-Benken; Dominik Straumann, Landrat, Fraktionspräsident SVP Baselland, Muttenz.

**Komitee:** Reto Alispach, Bretzwil; Kathrin Amacker, e. Nationalrätin, Binningen; Danilo Assolari, e. Landrat, Reinach; Albert Augustin, e. Gemeinderat, Gelterkinden; Daniel Ballmer, Gemeinderat, Arboldswil; Jürg Bolliger, Muttenz; Marco Born, Landrat, Sissach; Brigitte Bos, e. Stadtpräsidentin, Laufen; Peter Brodbeck, Landrat, Arlesheim; Rosmarie Brunner, Landrätin, Muttenz; Marc Bürgi, Landrat, Pratteln; Markus Dudler, Mitglied Gemeindekommission, Arlesheim; Andreas Dürr, Landrat, Biel-Benken; Dieter Epple, Landrat, Liestal; Rudolf Felber, e. Landrat, Binningen; Dieter Forter, Gemeindepräsident, Läfelfingen; Hanspeter Frey, e. Landratspräsident, Allschwil; Anton Fritsch, Gemeinderat, Arlesheim; Bea Fünfschilling, Landrätin, Binningen; Hans Fünfschilling, e. Ständerat, Binningen; Daniela Gaugler, Landrätin, Lausen; Fredy Gerber, e. Landrat, Binningen; Monica Gschwind, Landrätin, Hölstein; Johann Rudolf Gunzenhauser, Sissach; Philipp Hägeli, Biel-Benken; Guido Halbeisen, Landrat, Wahlen b. Laufen; Heidi Häring, Aesch; Franz Hartmann, Landrat, Reinach; Michael Herrmann, Landrat, Gelterkinden; Beatrice Herwig, Landrätin, Arlesheim; Urs Hess, Landrat, Pratteln; Christof Hiltmann, Landrat, Birsfelden; Marianne Hollinger, Landrats-Vizepräsidentin, Aesch; Siro Imber, Landrat, Allschwil; Matthias Imhof, Laufen; Sven Inäbnit, Einwohnerrat, Binningen; Peter Issler, e. Gemeinderat, Muttenz; Heinz Jäggi, Allschwil; Alex Jeitziner, e. Landrat, Liestal; Madeleine Jeitziner, e. Einwohnerrätin, Liestal; Walter Jermann, e. Nationalrat, Dittingen; Arnold Julier, Gemeinderat, Allschwil; Andrea Kaufmann, Gemeindepräsidentin, Waldenburg; Mike Keller, Gemeindepräsident, Binningen; Andreas Koellreuter, e. Regierungsrat, Aesch; Jörg Krähenbühl, e. Regierungsrat, Reinach; Paul Kurrus, e. Nationalrat, Arlesheim; Pascal Lüscher, Ettingen; Caroline Mall, Landrätin, Reinach; Christine Mangold, e. Landrätin, Gelterkinden; Annaliese Merkofer-Häni, Gemeindepräsidentin, Bottmingen; Franz Meyer, Landrat, Grellingen; Christian Miesch, e. Nationalrat, Titterten; Marcus Müller, Gemeinderat, Muttenz; Peter H. Müller, Landrat, Oberwil; Matthias Mundwiler, Gemeinderat, Bubendorf; Juliana Nufer, Stadträtin, Laufen; Nicole Nüssli-Kaiser, Gemeinderätin, Allschwil; Simon Oberbeck, Gemeinderat, Birsfelden; Barbara Peterli, e. Landrätin, Therwil; Max Ribi, e. Landrat, Allschwil; Hans-Jürgen Ringgenberg, Landrat, Therwil; Max Ritter, e. Landrat, Wenslingen; Werner Rufi, Landrat, Oberwil; Patrick Schäfli, Landrat, Pratteln; Reto Schärer, Gelterkinden; Marc Scherrer, Zwingen; Marc Schinzel, Binningen; Reto Schneeberger, Gelterkinden; Sandra Sollberger, Landrätin, Bubendorf; Martin Spiess, Liestal; Hans-Urs Spiess, Rothenfluh; Andreas Spindler, Gemeinderat, Aesch; Franziska Stadelmann, Gemeinderätin, Muttenz; Susanne Strub, Landrätin, Häfelfingen; Eugen Strub, Gemeindepräsident, Häfelfingen; Balz Stückelberger, Landrat, Arlesheim; Johannes Sutter, Arboldswil; Cyrill Thummel, e. Landratspräsident, Aesch; Georges Thüring, Landrat, Grellingen; Philippe Troendle, Mitglied Gemeindekommission, Therwil; Pascale Uccella, Einwohnerrätin, Allschwil; Peter Vogt, Gemeindepräsident, Muttenz; Regina Vogt, Landrätin, Liestal; Robert Vogt, Gemeinderat, Allschwil; Dieter Völlmin, e. Landrat, Lausen; Felix Weber, Landrat, Reigoldswil; Thomas Weber, Landrat, Buus; Hanspeter Weibel, Landrat, Bottmingen; Bruno Weishaupt, e. Landratspräsident, Arlesheim; Paul Wenger, Landrat, Reinach; Maria Wermelinger, Muttenz; Raphael Wiesner, Kirchberg; Hansruedi Wirz, Landrat, Reigoldswil u.v.a.m. auf [www.antonlauber.ch](http://www.antonlauber.ch)



# Bea Fünfschilling tritt aus dem Landrat zurück

Die Binninger Landrätin Bea Fünfschilling tritt auf Ende Juni 2013 aus dem Kantonsparlament zurück. Landratspräsident Jürg Degen hat das Rücktrittsschreiben an der Landratssitzung vom 25. April 2013 verlesen. Bea Fünfschilling wurde 2004 aus dem Wahlkreis Binningen in den Landrat gewählt und hat sich vor allem bildungspolitischen Fragen gewidmet.

*Frau Fünfschilling, warum treten Sie zurück?*

Da kommen einige Gründe zusammen: Wer praktisch sein Leben wie ich im Lehrberuf nach einem starren Stundenplan mit vielen zusätzlichen politisch bedingten Terminen verbracht hat, freut sich nach 25 Jahren aktiver Gemeinde-, Berufs- und Kantonspolitik auf die Freiheit, seine Zeit selber einzuteilen und auch den Vorteil zu geniessen, ausserhalb der Schulferien ohne geballte Touristenströme und überhöhte Preise zu verreisen. Zudem möchte ich lange zurückgestellte Interessen intensivieren und mich vermehrt meinem Grosskind – es werden bald zwei sein! – widmen.



Bea Fünfschilling

*Welches war Ihr wichtigstes Erlebnis im LR?*

Auf Bildungsfragen spezialisiert, war für mich sicher der zustimmende Beschluss zu HarmoS, Frühfremdsprachen und den integrativen Unterricht der einschneidendste Moment in meinem politischen Wirken. Damit ging für mich wie erwartet eine Ära des intensiven und letztlich vergeblichen Einsatzes gegen diese Projekte zu Ende. Nach der Volksabstimmung, deren Ergebnisse ebenfalls keine Überraschung mehr waren, galt es nur noch, das Verdikt zu akzeptieren und nie auf den Gedanken zu kommen, allen und überall mitzuteilen «Ich habe es ja immer gesagt!». Manchmal ist das angesichts der aktuellen Entwicklungen nicht ganz einfach.

*Welches war ihr grösster Erfolg?*

Da ging es ebenfalls um die vorhin genannten Bereiche. Ob man allerdings wirklich von Erfolg sprechen kann, bleibe dahingestellt. Immerhin war es für mich eine Genugtuung, dass ich am Parteitag der FDP BL eine knappe Mehrheit der Delegierten davon überzeugen konnte, dass HarmoS die ver-

sprochene Harmonisierung nicht im erwünschten Masse erfüllen und den Schulkindern keine einzige bessere Unterrichtsstunde bringen würde, und dass die Unternehmung um ein Vielfaches teurer zu stehen kommen würde als in den Vorlagen ausgewiesen.

*Gibt es einen Vorstoss, der für Sie persönlich besonders wichtig war? Warum gerade dieser?*

In meiner Funktion als LVB-Präsidentin standen mir im Bildungsbereich meist direkte Wege zum Ansprechen von Problemen offen. Schon deswegen habe ich nur wenige Postulate und Interpellationen eingereicht. Zudem erscheint mir die manchmal überschäumende Flut von Vorstössen für den Ratsbetrieb wenig effizient und eine unnötige Belastung für die Verwaltung zu sein. Mein Postulat betreffend Überprüfung des Amtes für Volksschulen wurde aber überwiesen und umgesetzt. Der Bericht mit den Resultaten war meines Erachtens dann aber ziemlich kurz geraten und wenig aufschlussreich.

*Gab es Ziele, die Sie erreichen wollten und nicht konnten? Warum*

*nicht? Haben Sie sich die politische Arbeit anders vorgestellt?*

Meine 16-jährige Mitgliedschaft im Gemeinderat Binningen hat es mir erlaubt, eigene Ideen und Strategien zu entwickeln und zusammen mit den Mitarbeitenden neue Projekte zu planen. Meistens fanden sich zu deren Umsetzung dann auch Mehrheiten im Gemeindeparlament, so dass ich in dieser Zeit sehr viele Ziele erreichen konnte. Natürlich war mir beim Wechsel in den Landrat klar, dass die Einflussmöglichkeiten als eines von 90 Ratsmitgliedern nicht damit vergleichbar sind. Trotzdem empfand ich die Arbeit und die menschlichen Beziehungen in der Fraktion und der Bildungs-, Kultur- und Sportkommission, in der ich seit Beginn meiner Landratszugehörigkeit Mitglied war, als sehr spannend und gewinnbringend, sogar wenn man zuweilen überstimmt wurde. Das kann zwar im Moment ärgerlich sein, gehört aber zum Politalltag. Ich habe mir nie Illusionen über die politische Arbeit gemacht und sehe zufrieden auf die aktive Zeit zurück.

*Ist für Sie das Thema Politik vorbei?*

Nach 25 Jahren Gemeinde-, Berufs- und Kantonspolitik ist das Herzblut zwar weitgehend vergossen, aber das Interesse für politische Fragen bekommt man auch nach der aktiven Zeit mit Sicherheit nicht mehr weg. Politisches Interesse wird somit ein wichtiger Teil meines Alltags bleiben, dies aber ohne mich künftig noch einzubringen.

*Würden Sie jungen Poli-*

*tikern empfehlen, für den Landrat zu kandidieren?*

Ich hatte vor 25 Jahren den Mut, damals als Jüngste und einzige Frau auf der Liste des Gemeinderates Binningen zu kandidieren, und dies ohne realistische Erfolgsaussichten. Durch die überraschende Wahl konnte ich in der Folge enorm wertvolle und lehrreiche Erfahrungen sammeln. Natürlich lösen nur gewonnene Wahlen Glücksgefühle aus. Nicht gewählt zu werden – das habe ich auch erlebt –, lehrt einen jedoch, nicht alles persönlich zu nehmen und mit Enttäuschungen umzugehen. Diese Erfahrungen sind im Leben immer wieder hilfreich. Zudem tun sich nach unerfüllten Träumen sehr oft auch andere Türen auf. Ich jedenfalls würde es wieder tun und kann jungen Leuten eine Kandidatur für ein politisches Amt nur empfehlen. Es braucht allerdings Disziplin und grosse Einsatzbereitschaft. Das muss sich jeder und jede im Voraus bewusst sein.

**FDP**  
Die Liberalen

## Bewährtes aufs Spiel setzen?

**Wahlzettel**  
Bundesrat

- 1 Ständiger Streit im Bundesrat
- 2 Stabilität opfern
- 3 Keine Tessiner Bundesräte mehr

NEIN!

zur Volkswahl Bundesrat

AM 9. JUNI

# Und à propos ...

## Im Gedenken an «Dr Luggebiesser»

Die Kolumne an sich könne zwar weiterhin auf Wohlwollen zählen, aber der Titel habe sich doch etwas sehr überlebt, und schliesslich sei «dr Luggebiesser» eigentlich gar nie ein blosser Lückenbüsser gewesen, so die massgebliche Meinung der respektgebietenden Redaktion. Und deshalb wird dr Luggebiesser als Name ab Stunde sang- und klanglos verschwinden. Ganz im Sinne von Goethes Feststellung im Faust, dass Namen bloss Schall und Rauch seien ...

Allerdings: Gelegentlich hat auch das altrömische Wort «Nomen est

Omen» Gültigkeit. Etwa bei der von den Radio- und Fernsehgewaltigen mit ihren Namenswechseln in Form von Abkürzungen angerichteten Buchstabensuppe. SRF heisst ihr Kind jetzt neuerdings, was auch immer das bedeuten mag. Für kritische Geister, wie den Luggebiesser selig, könnte das jedenfalls StaatsRundFunk heissen ...

## Ein «Kangaroo court»

Als «Kangaroo court» bezeichnet der angelsächsische Sprachraum ein Pseudogericht, bei dem das Urteil schon vor dem Prozess feststeht und die Angeklagten automatisch schuldig gesprochen werden. Genau dies hat die

städtische SP im Sinn gehabt mit ihrer Idee, 10 CEO von Grossfirmen zur städtischen 1.-Mai-Demo einzuladen, damit diese dort vor versammelten Demonstranten ihre Bezüge öffentlich rechtfertigen sollten. Ehre, wem Ehre gebührt: Solch linken Sauglattismus, der nichts mit ernsthafter Politik zu tun hat, hat Roland Stark (Ex-GR SP BS) mit seinen üblichen starken Worten in der Luft zerrissen und sogar Helmut Hubacher (Ex-NR SP BS und Ex-Parteipräsident SP CH) hat dieses Vorhaben in der BaZ vom 27. April (zu Recht) als Schnapsidee bezeichnet. Man dürfe das allerdings nicht so ernst nehmen ... Diese Feststellung greift, mit Verlaub gesagt, allerdings sehr zu kurz! Wer einen derartigen «Kangaroo court» inszenieren will und das auch noch frech als Dialog bezeichnet, wie wörtlich etwa Bettina Dieterle bei Telebasel, muss es sich schon gefallen lassen, dass man ihn oder sie konsequent an den eigenen Worten und Meinungsäusserungen misst und beurteilt.

## Wirklich eine historische Tat?

Nun hat es auch die städtische SP geschafft: Sie hat mit Brigitte Hollinger erstmals eine Frau zur Kantonalpräsidentin gewählt. Das ist nur deshalb erwähnenswert, weil die sich bekanntlich unermüdlich für die Sache der Frau und für Frauenquoten einsetzende SP BS ihre reichlich späte Heldentat öffentlich als historischen Schritt in ihrer 125-jährigen Existenz belobhudelt hat. Was natürlich von den Medien prompt auch noch beifallklatzend übernommen worden ist. Nimmt man allerdings als Realitätsbezug und Benchmark die FDP BL, die mit Jeanette Attiger bereits 1984 (!) eine Präsidentin gewählt hat, wird rasch einmal klar, wie «historisch» in Wirklichkeit die Tat der SP BS ist.

## Steuern sind wirklich Standortfaktoren!

Für die SP BL war immer klar, dass die Höhe der Unternehmenssteuern oder der Steuern überhaupt für die

Wirtschaft oder die Wirtschaftsförderung kein wesentlicher Standortfaktor sei. Und sie hat dies auch immer im Kanton und im Bund lautstark verkündet. Viel anderes sei viel wichtiger. Vielleicht könnten ihre massgebenden Exponenten dieses Thema einmal mit ihrer Parteigenossin, der Finanzdirektorin der Stadt, Eva Herzog (RR BS SP) besprechen. Diese muss nämlich nächstens die privilegierte kantonale Unternehmensbesteuerung für internationale Konzerne auf Druck der EU anpassen. Dabei ist ihr klar, dass diese Unternehmen wegziehen bzw. ihren Sitz verlegen müssen, wenn es der Stadt nicht gelingt, eine neue Lösung zu finden, die wirtschaftlich in etwa der bisherigen Regelung entspricht und auch für die EU akzeptabel ist. Barbara Kessler, die Steuerfachfrau von Novartis, hat das mit aller Deutlichkeit und völlig unwidersprochen auf den Tisch gelegt. Hoffen wir für uns alle, dass Eva Herzog bei der Lösung des Problems Erfolg hat. Und schön wäre es ausserdem, wenn die SP BL auch einmal solche Realitäten zur Kenntnis nehmen möchte.



## Terminkalender

# Anlässe in den Sektionen

Neu werden Sie an dieser Stelle die Anlässe von unseren Sektionen finden. Wenn Sie Anlässe organisieren, dann melden Sie uns diese bitte unter [info@fdp-bl.ch](mailto:info@fdp-bl.ch)



### Aesch

- 21. 6. 2013 Klustreffen (organisiert durch FDP Pfeffingen, Aesch, Reinach)
- 27. 6. 2013 Landratspräsidiumsfest



### Bottmingen

- 14. 10. 2013 FDP-Parteipräsident Philipp Müller zu Gast in Bottmingen, Details folgen



### Gelterkinden

- 27. 9. 2013 Besuch der Fernsehsendung «Arena». Anmeldungen ab sofort möglich, auch für Nichtmitglieder und Dritte.



### Pfeffingen

- 6. 9. 2013 Dorffest mit Cüplibar der Sektion Pfeffingen.
- 10. 9. 2013 Pfeffinger Forum in der Mehrzweckhalle.



### Therwil

- 16. 8. 2013 Traditioneller Sommeranlass. Weitere Infos unter [www.fdp-therwil.ch](http://www.fdp-therwil.ch).



## «Wichtig sind freisinnige und liberale Werte»

Eigenverantwortung und Toleranz ist die Richtschnur in seiner Tätigkeit. Das ist das Credo von Sven Inäbnit (Binningen), der für die zurücktretende Bea Fünfschilling in den Landrat nachrückt. Die Erstnarrückende Judith van der Merwe, die bereits von 1999 bis 2011 der landrätlichen FDP-Fraktion angehörte, verzichtet auf das Mandat.

*Herr Inäbnit, als Sie nicht gewählt wurden, haben Sie ein Nachrücken erwartet?*

Wenn ich mich für eine Aufgabe entscheide, bin ich immer bereit dafür. Ich habe mich natürlich sehr gefreut, als ich angefragt wurde.

*Was erwarten Sie von diesem Mandat?*

Der Themensprung von der kommunalen auf die kantonale Ebene fasziniert mich. Ich erwarte, mich vermehrt in breitere politische Themen einbringen zu können, auf welche man auf Gemeindeebene nur beschränkt Einfluss nehmen kann. Nehmen wir die Beispiele Gesundheit oder Bildung.

*Wo liegen Ihre politischen Schwerpunkte?*



Sven Inäbnit, Binningen

Ein wichtiger Schwerpunkt wird auf der Optimierung der Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung liegen. Und generell in der Politik leiten mich die liberalen Werte,

leider strebt der Staat und die Gesellschaft immer weiter davon weg.

*Welche Akzente können Sie setzen?*

Zu den Rahmenbedingungen gehört auch die Partnerschaft mit den umliegenden Kantonen. Das Einzugsgebiet ist nicht nur auf ein bestimmtes Territorium beschränkt. Der Abbau von Bürokratie für KMU wird ein Akzent sein, ebenso wie eine gute Standortbestimmung für eine starke Uni bezüglich Innovation und Forschung.

*Haben Sie bereits Vorstösse in der Schublade?*

Das ist noch zu früh, allerdings habe ich meine Ideen, um bald auch aktiv meine Akzente zu den Schwerpunktthemen im Rat einzubringen.

*Die Arbeit im Landrat ist zeitintensiv, wird das ein Problem?*

Ich bin mir bewusst, dass es mittelfristig bedeutet, meine Verpflichtungen neu zu organisieren. Eventuell wird es zu einer Anpassung der anderen Ämter führen. Ich lasse das auf mich zukommen und entscheide zum gegebenen Zeitpunkt.

*Wie steht es mit der privaten Zeit, mit der Familie?*

Das Wochenende gehört der Familie. Meine Familie hat grosses Verständnis und trägt meine politischen Ambitionen mit. Das gibt auch sehr interessante Diskussionen mit meinen Kindern, die 11 und 14 Jahre alt sind.

## «chill & talk»

«chill & talk» heisst eine neue Veranstaltungsreihe, organisiert vom Vorstand der FDP, Wahlkreis Sissach. Es sollen unterschiedliche Persönlichkeiten und Zeitzeugen aus ihrem Leben erzählen und über aktuelle Themen reden.

Die erste Veranstaltung fand am 20. April 2013 statt. Zu Gast war das Ehepaar Stephanie Eymann Schneider und Florian Schneider. Stephanie Eymann Schneider, Juristin und Mitglied der Parteileitung der FDP Baselland, und ihr Mann Florian Schneider, Sänger (man erinnert sich an das Phantom der Oper), brach-

ten das Publikum zum Lachen. Ein traditioneller Grillabend für alle und nicht eine reine Parteiveranstaltung: Das war das Ziel der Organisatoren unter Michele Insalata. Ein gelungener Start für eine Reihe weiterer Veranstaltungen mit interessanten Gästen und spannenden Geschichten.



Stephanie Eymann Schneider, Florian Schneider und Moderatorin Adriana Linsalata.



Suzanne Imholz-Heiniger, Daniela Schneeberger, Christine Frey.